

VIRUS

Beiträge zur Sozialgeschichte der Medizin

Band 12

Schwerpunkt: Bäder und Kuren

Herausgegeben von

Alfred Stefan Weiß, Elisabeth Dietrich-Daum und Carlos Watzka

für den Verein für Sozialgeschichte der Medizin

Wien: Verlagshaus der Ärzte, 2013



.....

Markus Oppenauer

Rezension:

Robert Offner/ Hansgeorg Killyen, A bécsi Orvos-Sebészeti József-Akadémia (Josephinum) magyarországi növendékei és diákjai 1775–1874 – Ungarländische Zöglinge und Studenten der Wiener Medizinisch-Chirurgischen Josephs-Akademie (Josephinum) 1775–1874 (= Magyarországi diákok egyetemjárása az újkorban 18) Budapest : Nemzeti Kulturális Alap. 2013, 138 S.

.....

Mit diesem 18. Band der vom ungarischen Historiker László Szögi herausgegebenen Reihe „Magyarországi diákok egyetemjárása az újkorban“– „Der Universitätsbesuch ungarländischer Studierenden in der Neuzeit“– versuchen der aus Siebenbürgen stammende und am Universitätsklinikum Regensburg praktizierende Mediziner Robert Offner sowie der pensionierte siebenbürgische Gymnasiallehrer Hansgeorg Killyen sich den Verbindungen zwischen ungarischen Studierenden und der im Jahre 1785 gegründeten medizinisch-chirurgischen Josephsakademie in Wien anzunähern. Diese sowohl in ungarischer als auch deutscher Sprache verfasste Publikation beschäftigt sich, entsprechend der Zielsetzung der Reihe, mit den Migrationsbewegungen „ungarländischer“ Studenten und somit mit einem spezifisch neuzeitlichen Phänomen, der so genannten *peregrinatio academica*.

Die Peregrinationsforschung wird in Ungarn seit ungefähr drei Jahrzehnten mit einem gesteigerten Interesse betrieben. Die WissenschaftlerInnen sind jedoch hierbei über weite Strecken gezwungen, sich an internationalen Quellenbeständen zu orientieren, da die universitären Archive in Budapest selbst während des Aufstandes von 1956 zerstört wurden.¹ Im Rahmen solcher Forschungen konnten nicht nur die sozialen, geografischen, fachlichen und konfessionellen Kontexte der wandernden Hörschaft ausgeleuchtet werden, sondern es ergaben sich auch teilweise neue Perspektiven auf die Beziehungen zwischen Ungarn und verschiedensten Nachbarstaaten.

Die vorliegende Untersuchung zum Studienort „Josephinum“, welcher in den bisherigen Bänden der Reihe nur zum Teil bzw. noch gar nicht adäquat berücksichtigt wurde, betritt ein seit ungefähr eineinhalb Jahrzehnten sehr lebendiges Forschungsfeld. Das Interesse an der Erforschung dieser Wiener Bildungseinrichtung des späten achtzehnten Jahrhunderts richtete sich unter anderem auf ihren Entstehungskontext und ihre Funktion innerhalb des Gesundheitswesens der Habsburgermonarchie,² auf die

¹Vgl. z. B. Katalin GOENCZI: Rezension zu: Szögi, László; Kiss, József Mihály: Magyarországi diákok bécsi egyetemeken és főiskolákon 1849–1867 [Studenten aus Ungarn an den Universitäten und Hochschulen Wiens 1849–1867]. Budapest 2003, in: H-Soz-u-Kult, 19.04.2004, <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/2004-2-043> (Fassung vom 29. 3. 2013).

²Sonia HORN, „...Eine Akademie in Absicht der Erweiterung der medizinisch-chirurgischen Wissenschaft ...“ – Hintergründe für die Entstehung der medizinisch-chirurgischen Akademie „Josephinum“. In: Wolfgang

Sammlung anatomischer und geburtshilflicher Wachspräparate, welche für die Ausbildung der Ärzte und Wundärzte eingerichtet wurde,³ oder auf architekturhistorische Aspekte⁴ und schließlich ebenso auf die Studenten der medizinisch-chirurgischen Akademie⁵ – um nur einige der rezenten Studien zu nennen. Robert Offner und Hansgeorg Killyen erweitern diese Diskussionen nun um eine Erfassung der ungarländischen Studierenden am Josephinum und deren sozialer, geografischer und konfessioneller Herkunft. Die Einleitung bietet einen kurzgehaltenen Überblick über die wechselvolle Historie der medizinisch-chirurgischen Josephs-Akademie und behandelt die Lehrstrukturen dieser Institution innerhalb der medizinischen Infrastruktur der Reichshaupt- und Residenzstadt. Diesbezüglich soll nicht unerwähnt bleiben, dass in dieser Darstellung leider kein Bezug zur neueren Literatur hergestellt wurde.

Danach erfährt der Leser in einem methodologischen Abschnitt, wie bei Archivrecherche und Quelleninterpretation vorgegangen wurde. Anschließend werden die Forschungsergebnisse in Form eines kurzen Übersichtskapitels mit Statistiken und Graphiken sowie einer umfangreichen Studierendenliste, die stichwortartige Informationen zu Herkunft und beruflichen Karrieren bereithält, verdeutlicht.

Eingehendere biographische Beschreibungen widmeten die Autoren bekannten bzw. erfolgreichen Absolventen und Lehrer des Josephinums, wie beispielsweise dem Zahnarzt Georg Carabelli von Lunkaszipie, welcher die akademische Etablierung seines Fachbereichs an der Wiener medizinischen Fakultät im frühen neunzehnten Jahrhundert entscheidend prägte.

In der sehr klar strukturierten und stringent verfassten Arbeit vermisst der/die Leser/in lediglich eine abschließende Zusammenfassung der Forschungsergebnisse, welche einzelne Ausblicke oder Anknüpfungspunkte in komprimierter Form bzw. ein Resümee der beachtlichen, umfangreichen Quellenarbeit bietet.

Dennoch hat diese Studie auf jeden Fall eine bisherige Forschungslücke innerhalb der Medizin- und Peregrinations-Geschichtsschreibung gefüllt. Deshalb ist auch zu hoffen, dass dieser lebendige und empfehlenswerte Band nur den Anfang für weitere einschlägige Untersuchungen markiert.

SCHMALE/Renate ZEDINGER/Jean MONDOT (Hg.), *Josephinismus – eine Bilanz/Échecs et réussites du Joséphisme* (=Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des achtzehnten Jahrhunderts Bd. 22) (Bochum 2008) 215-244.

³Vgl. z. B. Gabriela SCHMIDT, *Geburtshilfliche Wachspräparate des Josephinums. Die Sammlung geburtshilflicher Wachsmodele und ihre Nutzung zum Unterricht an der medizinisch-chirurgischen Josephs-Akademie in Wien* (Wien 1997); Manfred SKOPEC/Helmut GRÖGER (Hg.), *Anatomie als Kunst: anatomische Wachsmodele des 18. Jahrhunderts im Josephinum in Wien* (Wien 2002); Anna K. MAERKER, *Model Experts. Wax Anatomies and Enlightenment in Florence and Vienna, 1775–1815* (Manchester 2011); Sonia HORN/Alexander ABLOGIN, *Faszination Josephinum. Die anatomischen Wachspräparate und ihr Haus* (Wien 2012).

⁴ Markus SWITTALEK, *Das Josephinum: Aufklärung, Klassizismus, Zentrum der Medizin* (Wien 2011, Techn. Univ., Diss.).

⁵ Martina GAMPER, *Die Studenten des Josephinums 1785–1820. Abschlussbericht* (Wien 2009).